

Schreibimpuls No. 12/10 2025

Über deine literarischen Hausapotheke ...

Ein Buch ist ein Freund,
der deine Fähigkeiten aufdeckt,
es ist ein Licht
in der Finsternis
und ein Vergnügen
in der Einsamkeit;
es gibt, und nimmt nicht.

Mosche Ibn Esra

Nicht nur der Liebling aus der Kinderzeit!

Und wenn die kleine Hexe
Buchstaben zaubert
dann soll es Gedichte regnen
von Hilde Domin, von Rumi, von Josef Guggenmos
wenn möglich illustriert mit feinen Pinselstrichen

Mein Lieblingsbuch aus der Kindheit
zaubert ein Lächeln, denn es bedeutet Freiheit
für mich, die erste Kostbarkeit einer langen langen Perlenkette
Errätst du es? Ja, ich wette!
Auf jeden Fall ist's nicht das Heldinnenepos Annette.

Christine

Literarische Hausapotheke

Lesen war mein Hobby und Bücher waren meine Freunde. Ich hatte sehr viele. Nach der Hochzeit 1973 standen dann plötzlich doppelt so viele Bücher im Regal, denn auch mein Mann war ein großer Leser. Zu unserem Erstaunen waren viele Bücher doppelt da. Johannes Mario Simmel mit den geradezu verschlungenen Büchern wie „Es muss nicht immer Kaviar sein“ oder „Und Jimmy ging zum Regenbogen“ hatten sowohl er als auch ich gekauft. Genauso die damals äußerst angesagten Werke von Albert Camus, Jean – Paul Sartre oder Franz Kafka. Zur ersten Trennung von geliebten Büchern führte also erst mal das Beseitigen der doppelten Bücher.

Später führten Umzüge mit viel zu schweren Bücherkisten zum gezwungenen Aussortieren. Mehrere Meter Reader's Digest Auswahlbücher fielen dem ersten Umzug zum Opfer. Sie landeten auf einem Flohmarkt zu Gunsten einer Waldorf Schule. Die 13 Bände des Brockhaus Lexikon, teuer erkauft im Jahr 1977, landeten allerdings im Altpapier. Jetzt nehme ich mein Handy, tippe im Google einen Begriff ein, er kommt schnell und aktuell. Niemand will mehr ein altes, überholtes Lexikon.

Ganz ehrlich: viele der Bücher, die so eindrucksvoll im Bücherregal standen waren nur angelesen oder gar gänzlich ungelesen. Ich denke an die vollständigen Werke berühmter deutscher Dichter wie Goethe oder Schiller, die natürlich das Regal zierten. Oder an „Ulysses“ des Iren James Joyes, in dem ich nur die ersten Dutzend Seiten schaffte, dann hat es mich genervt. Durch den „Simplicissimus“ von Grimmelshausen, geschrieben und gedruckt in altertümlichem Deutsch habe ich mich aber fast ganz hindurch gebissen. Doch die Buchstaben in den alten Büchern waren irgendwann einfach zu mühsam und so flogen sie eben auch aus dem Regal.

Jeden Mittwoch und Samstag gibt es in meinem Wohnort einen Büchertausch, betreut von ehrenamtlichen Kräften. Gute Bücher müssen also nicht mehr in den Papierabfall. Auch einige Geschäfte haben Regale mit gebrauchten Büchern zum Tausch. Wenn ich also zu meinem Lebensmittelhändler gehe, kann ich durchaus meine soeben gelesenen Krimis und Liebesgeschichten dort hin bringen. Sie finden wieder jemand, der Spaß daran hat und bei mir ist wieder Platz im Regal.

Mein Mann arbeitete zuletzt als Heilerziehungspfleger und hatte dazu viele Sachbücher über Pflege, das Alter, Demenz oder Validation. Er besaß auch medizinische Bücher wie den Pschyrembel. Nach seinem plötzlichen Tod 2023 standen diese Bücher unbeachtet im Regal und staubten vor sich hin. Da alle diese Bücher relativ neu waren wurden sie in eine Kiste gepackt und der Schule für Heilerziehungspfleger im Ort zur Verfügung gestellt. Im Herbst 2025 sind in der ersten Ausbildungsklasse zum Heilerziehungspfleger 34 Schüler, die Bücher dort in guten Händen.

Die philosophischen und theologischen Bücher, die mein Mann so gerne gelesen hat, wurden von der Pfarrerin unserer Kirchengemeinde abgeholt und in der gemeindeeigenen Bibliothek eingegliedert.

Im Regal standen viele Reisebücher und die Schubladen waren voll mit Landkartenbücher. Mit großen Beschreibungen von Orten, die man unbedingt sehen musste. Diese sind ebenfalls der heutigen Zeit mit Navi zum Opfer gefallen und im Altpapier gelandet.

Bücher leben wenn sie gelesen werden, nicht wenn sie unbeachtet verstauben. Mein Regal ist mittlerweile sehr minimiert, weit weg von den früheren Reihen mit imposanten Buchrücken und goldenen Aufschriften.

Vor einem Jahr habe ich Hörbücher entdeckt und ich bin total darauf abgefahren. Ich stöbere durch unsere örtliche Bibliothek auf meinem Handy, lade etwas herunter, von dem ich mir viel verspreche und höre es ab. Während ich stricke, koche oder andere Hausarbeiten erledige – die Stimme aus dem Handy redet weiter. Seitdem kaufe ich weniger Bücher im Buchhandel und mein Regal bleibt minimiert. Meine Kinder werden froh sein, denn sie müssen einmal hinter mir aufräumen und je weniger Arbeit das macht desto besser ist es.

Ein Weltatlas und einige Taschenbücher haben sämtliche Säuberungen durch Umzüge oder Schenkungen überstanden. Und ein Buch stand nie zur Debatte, wird mindestens ein Mal pro Jahr – nämlich an Weihnachten – vor geholt um daraus vor zu lesen. Das ist das Neue Testament.

dhr

Meine nicht sehr literarische Hausapotheke, aber voller Aufbaustoffe

So richtig literarisch ist sie nicht, meine Bücherapotheke.

Ich lese seit Jahren nur noch sehr selten Romane. Aber die *Vierzig Geheimnisse der Liebe von Elif Shafak*, ist ein Roman, ein sehr lehrreicher, über den Islam, das Sufitum, Rumi und den Derwisch-Orden, ich habe es erst vor ein oder zwei Jahren gleich zweimal gelesen.

Krimis lese ich eigentlich überhaupt nicht mehr.

Der letzte ,an den ich mich gut erinnere, war ein Schafskrimi *Glennkill von Leonie Swann*. Meine Schwester hat ihn uns geschenkt, nach unserer ersten Irlandreise. Ein spannendes, pfiffiges Buch.

Früher habe ich Märchen gelesen, Märchen aus aller Welt gesammelt. Die haben aber inzwischen bei oder durch Christine ein neues Zuhause gefunden. Nur ein Buch habe ich behalten. *Das Nachtschattenspiel von Konrad Lorenz (nicht dem Vogel-Lorenz)*

Es ist ein phantastisches Märchen, aus ihm habe ich viel über die Runen gelernt, diese uralten Orakelsteine.

Zu einem meiner Lieblingsbücher gehört auch eine Art Bilderbuch. *Liebe ist Energie*

Es ist eine Auswahl der Kalenderblätter von P.T. Schulz, die eigentlich Werbekalenderzeichnungen von «ruhrgas» sind. Meinen Freunden wurde dieses Buch zur Hochzeit geschenkt und ich habe es immer wieder, herzlich lachend, angeschaut, wenn wir bei ihnen zu Besuch waren. Es ist längst vergriffen, aber Heinrich hat noch ein Buch gefunden und es mir zu Weihnachten geschenkt. Oh, diese Freude, immer noch!!!!

Ich habe mir eine Liste erstellt, welche Bücher ich mit ins Altenheim nehmen möchte, wenn ich mich auf ein Regal in einem Zimmer beschränken muss. Mehr als 30 dürfen es wahrscheinlich nicht sein, wenn auf dem einen Regal noch meine beiden Lieblingsengel Platz haben sollen.

Vielleicht werde ich die Bücher gar nicht mehr lesen können. Dann soll man sie mir einfach in die Hand geben. Schon der Einband wird eine Erinnerung freisetzen, der Geruch und das Geräusch beim Blättern wird ein weiterer Impuls sein. Da ich alle diese Bücher mehrfach gelesen habe, wird sicher wieder einiges hochkommen.

Leider kann ich viel zu viele Bücher, an denen mein Herz auch hängt, nicht mitnehmen.

Ach, wie schade, all diese wunderbaren Geschenke der Weisheit zurücklassen zu müssen.

Ich bin allen Autoren von Herzen dankbar, dass ich lernen durfte durch sie, dankbar für das Teilen durch Mitteilen.

Dieser Gedanke hat mich dann animiert selbst zu teilen, mitzuteilen, was ich erleben und erfahren durfte und habe auf meiner Website ein Lebens-ABC erstellt. Leider habe ich irgendwann aufgehört, es floss nicht mehr und dann verlangte das Leben mir andere Aufgaben ab.

Aber ich beginne gerade wieder.

LS



Das Leben in all seinen Facetten.

Beim Durchblättern geht einem das Herz auf.



Ich liebe dieses Buch
mit den farbigen Illustrationen
vom Kinderleben, Teenager sein, vom Erwachsenwerden,
sich frei fühlen, sich verlieben,
vom Familienleben und vom Alltag,
vom Loslassen, suchen und sich finden,
vom Älterwerden, Zeit haben und Neues entdecken.

Es liegt griffbereit in meiner Leseecke.
Es ist mein Begleiter in guten wie in schlechten Zeiten.
Es sorgt für mein Wohlbefinden.
Es gehört in meine literarische Apotheke.

03. November 2025 HN

Meine literarische Hausapotheke

Beim Nachdenken über meine «literarische Hausapotheke» stellte sich mir als erstes die Frage, welche drei Bücher ich denn auf die berühmte «einsame Insel» mitnähme. Da es nur drei sein dürfen und ich dort ganz allein sein werde, müssten das Bücher sein, von denen ich mich tief innen genährt und bereichert fühle. Das könnte also nicht das Buch sein, das zurzeit auf meinem Nachttisch liegt und das ich sehr gerne lese. Oder das andere im Wohnzimmer, das darauf wartet, endlich an der Reihe zu sein, wenn dasjenige auf dem Nachttisch ausgelesen ist. Ich freue mich darauf, es zu lesen, aber es eignet sich nicht für die Hausapotheke. Es ist der Folgeband nach «22 Bahnen» von Caroline Wahl und heisst «Windstärke 17». Und das Buch auf meinem Nachttisch ist von Peter Wohlleben und heisst «Buchenleben, Ein Baum erzählt seine erstaunliche Geschichte». Eindrückliche, eindringliche, spannende, unterhaltende Bücher – ja, aber...

Ich weiss genau, welches Buch ich ganz sicher auf die Insel mitnehmen werde: «Gespräche mit Gott» von Neale Donald Walsch. Es gibt drei Bände davon, und ich würde den ersten mitnehmen. Dieses Buch empfinde ich so bereichernd, dass ich es stellenweise ganz gern auswendig lernen würde, und dazu hätte ich ja genügend Zeit in der Insel-Einsamkeit. Und als zweites würde ich den Gedichtband von Rainer Maria Rilke mitnehmen, der bei mir im Bücherregal steht. Auch da gäbe es viel Nährendes, tief Berührendes zu lesen, nachzuspüren und auswendig zu lernen. Und das dritte Buch? Ich kann mich nicht recht entscheiden. Vielleicht von Walsch den dritten Band von den «Gesprächen mit Gott»? Wahrscheinlich, da bin ich mir aber noch nicht ganz sicher.

Ja, da wäre meine heutige literarische Hausapotheke also nun beinahe schon bestückt.

Ich müsste allerdings auch noch viele leere Blätter und Stifte mitnehmen, damit ich viel aufschreiben kann. Alles, was mir so durch Kopf und Gemüt geht während der langen Inseltage; eine Art Unterhaltung und Auseinandersetzung mit mir selbst. Aber auch Geschichten und Gedichte und alles, was mir halt so in den Sinn käme den lieben langen Tag. Ohne leere Papierblätter und Stifte wäre ich da ganz verloren.

Und zur Unterhaltung und Zerstreuung würde ich einige Rätselhefte einpacken, mit vielen verschiedenen Rätseln drin. Und dann hätte ich gern Besuch von Tieren – Schmetterlingen, Papageien, Singvögeln, Eichhörnchen und wenn möglich von einer verschmusten Katze. Vielleicht träfe ich sogar einen freundlichen Hund?

Nun, ich muss ja aber gar nicht auf die einsame Insel – zum Glück. Oder leider? Hingegen geht es hier um meine literarische Hausapotheke, die meine Gedanken offensichtlich in manch eine Richtung schweifen lässt...

Ich finde es schon erstaunlich, wie leicht mir die Zuordnung all meiner vielen Bücher fällt, was diese Apotheke betrifft. Ich lese so gern – und immer noch ziemlich viel –, aber das meiste davon sind einfach Bücher, die ich lieber oder weniger gern gelesen habe. Doch die Hausapotheke enthält diese ganz besonderen Bücher, die mir beim Lesen eine Art des Verstanden- und Gesehenwerdens vermitteln, die einen neuen, weiten Raum öffneten und die an mein tiefstes Sein rühren. Seelenbücher halt.

In meinen jungen Erwachsenenjahren war «Stein und Flöte» von Hans Bemann so ein Seelenbuch für mich. Als ich es fertiggelesen hatte, fing ich sogleich wieder von vorne an und las es ein zweites Mal. Ich war ganz verzaubert und irgendwie verwandelt. Ganz ähnlich war es mir Jahre zuvor gegangen mit Luise Rinsers Buch «Mitte des Lebens». Diese Schriftstellerin rührte eigentlich mit all ihren Büchern etwas Tiefes in mir an, aber «Mitte des Lebens» hat mich elektrisiert, als ich es mit 15 Jahren zum ersten Mal las.

Im Laufe meines späteren Lebens begegneten mir immer mal wieder elektrisierende Seelenbücher, die mit der Zeit und während meines Werdens und Wachsens von anderen abgelöst wurden. So intensiv und leidenschaftlich wie in jungen Jahren lese ich heute zwar selten mehr, aber meine literarische Hausapotheke ist doch immer mit dem Nötigsten bestückt.

In der Kindheit und frühen Jugendzeit war diese Apotheke von etwas anderer Art. Damals verschlang ich Bücher geradezu. An Geburtstagen und an Weihnachten bekam ich immer Bücher geschenkt, und es kam vor, dass ich dann einen ganzen Tag lang ein dickes Buch ohne nennenswerte Unterbrechung einfach durchlas. Und im Gegensatz zu heute, da ein ausgelesenes Buch in der Regel im Bücherregal landet und dort stehen bleibt, las ich damals dieselben Bücher wieder und wieder. Allerdings nicht von vorne nach hinten wie beim ersten Mal; ich schlug das Buch einfach irgendwo auf und las dort weiter. Über Jahre machte ich das so, und ich erinnere mich an das herrliche, Geborgenheit verströmende Gefühl, wenn ich mich ins Bett legte und in meinen Lieblingsbüchern «herum las». Die Heldinnen und Helden und ihre Erlebnisse waren mir ganz nah, und es fühlte sich an, als hätte ich Kontakt zu vertrauten, lieben Bekannten und Freundinnen. Im Rückblick kommt es mir vor, als hätte ich mir die Buch-Heldinnen-Schicksale geradezu einverleibt und mich selbst dabei fast aufgelöst.

Bücher sind natürlich an sich schon Freunde, trostspendende Begleiter, tägliche Glückstropfen – also schon auch ein bisschen Hausapotheke. Und jedes Mal, wenn die noch ungelesenen Seiten weniger und weniger werden, muss ich dringend mindestens ein weiteres ungelesenes Buch organisieren. Zum Glück gibt's Bibliotheken! Gelegentlich aber kommt es vor, dass wirklich kein einziges Buch mehr auf mich wartet. Schwierig! Dann besinne ich mich auf meine Seelenbücher oder schnappe mir – wie früher – ein «altes» Buch und lese darin herum. Ohne Buch geht einfach gar nicht.

Und zum Schluss – kurz und bündig – ein Haiku:

*Was für ein Reichtum-
Seelenbücher entdecken
Wahre Medizin*

Aus meiner literarischen Hausapotheke

Wo
fange ich
an, wo höre
ich auf? Bücher machen
süchtig.

Wer
wissen will,
was Bücher bewirken,
der lese Cornelia Funkes
Tintenwelt.

Drei
Bände, die
von der sehr
großen Liebe zu Büchern
erzählen.

Da
vertreiben Bücher
Ängste, wecken Erinnerungen
und lassen die Leserin
träumen.

Sie
können aber
auch gefährlich werden
und zu riskanten Abenteuern
führen.

„Die
dreizehneinhalb Leben
des Käpt`n Blaubär“
heitern mich immer auf.
Garantiert.

Mit
Käpt`n Blaubär
geht's nach Zamonien
mit all seinen obskuren
Kreaturen.



Literarische Hausapotheke Schatztruhe

Welches Buch bringt mich weiter? Jedes Sachbuch, denke ich, nur lese ich es leider nie fertig. Bin einfach keine Sachbuchleserin, obwohl ich es immer wieder versuche und mich so manches Thema interessieren würde. Für das Weiterbringen müssen mir daher Zeitungen genügen sowie Romane, in denen man über andere Länder oder Lebenswelten dazulernen kann.

Welcher Autor erheitert mich? Tommy Jaud, gesegnet mit der schönsten aller Künste: Andere zum Lachen zu bringen. Er kann das wirklich gut, komplett ohne Ton, einfach nur mit dem geschriebenen Wort und seinem Blick für Alltagskomik. In einem Interview erzählte er einmal, dass er in seiner Jugend immer der Klassenclown war und später begann, Gags an die Harald Schmidt-Show zu senden. Manchmal erhielt er dann die Nachricht, dass sein Input verwendet und bezahlt wurde. Meist schaute er die Sendung mit Freunden zusammen und konnte immer wieder einmal aufgeregt aufspringen: «Der da, der ist von mir!» Das war sicher ein grandioses Gefühl. (Resturlaub, Hummeldumm)

Welches Buch bringt mir Licht, Vergnügen? Der Präsenz in dieser Frage klingt nach Immer-wieder-in-die-Hand-nehmen, was man wohl eher mit Gedichtbänden macht? Leider kenne ich mich hier nicht so aus, habe den Zugang zu – fremden (*zwinker!*) – Gedichten noch nicht gefunden. Deshalb kann ich nur beantworten, welches Buch mir Licht, Vergnügen *gebracht hat*: Katrin Rüegg, Kleine Welt Tessin, ein Zufallsfund in einer Ferienwohnung im Gamborogno. Dieses Buch hatte mich so glücklich gemacht, dass ich, nur noch antiquarisch möglich, sämtliche Folgebücher erstand. An das erste kam jedoch kein weiteres mehr heran.

Was sollte in keiner literarischen Hausapotheke fehlen? Auch hier denke ich wieder, literarische Medizin müssen Gedichte sein, die bei mir, wie schon erwähnt, fehlen. Weshalb ich meine Büchersammlung lieber als literarische Schatztruhe bezeichne. Welche Juwelen darin würde ich auf keinen Fall hergeben? Natürlich mehr als nur die nachfolgenden drei...

Virtuose der deutschen Sprache.

Meisterlich treibt er anschwellende Gefühle auf den Höhepunkt zu,

lässt sie danach ins komplette Gegenteil umschlagen.

Niemals langweilig, immer von eindringlicher Intensität.

Bringt mich beim Lesen zum Juchzen und Schluchzen.

Stefan Zweig

Schräge, silberfarbene Schnüre prallen auf lockere Erde, wühlen sie auf wie Geschützfeuer.

Tränen rennen zitternd am Unterkiefer entlang, wie Regentropfen an einer Dachkante.

Zuschauerköpfe drehen sich um wie Schraubverschlüsse auf Flaschen.

Eindrückliche Bilder aus Indiens Süden, die mich faszinieren.

Auch die Übersetzerin hätte Ruhm verdient.

Arundhati Roy, Der Gott der kleinen Dinge

Keiner kennt dieses Büchlein von ihr, aber ich werde es nie vergessen.

Der Mond mal als Fladenbrot, als in den Himmel gestanztes Loch

oder gross wie ein Auge hinter dickem Brillenglas.

Zum allerersten Mal konnte ich nicht anders, musste Hand anlegen

und die schönsten Bilder unterstreichen.

Juli Zeh, Die Stille ist ein Geräusch

Über die Vorzüge einer literarischen Hausapotheke

Die Hausapotheke für alle Fälle
hilft auf die Schnelle
bei jeglichen Schmerzen
besonders am Herzen
probier'n Sie's nur aus
bei sich zu Haus
lesen Sie mal 'n Gedicht
viel Zeit kostet's ja nicht
oder singen S' ein Lied
sehr gut für's Gemüt
schnupfen S' eine Prise Ironie
von Ihrem Lieblingsdichtergenie
Sie werden schnell merken
das wird Sie stärken
die Gedanken werden leichter
und vielleicht etwas seichter
haben Sie mal genug vom Lachen
sehnen sich nach ernsteren Sachen
dann öffnen Sie doch gerade
mal die nächste Schublade
die mit den tief sinnigen Worten
die Sie seit Jahren dort horten
unter Diverses findet sich schnelle
alles für die anderen Fälle
ja, so eine Hausapotheke mit Literatur
die kann ich Ihnen nur
allerwärmstens empfehlen

F.A.

Allerlei zur Literarischen Hausapotheke

Mitten im Hausputz
der Akkustaubsauger ist leer
greife ich zum Nächst-liegenden
dem immer griffbereiten Buch
pausiere mit Prosa und Poesie.

Und dann tauche ich ein
in den Kosmos aus Worten und Schrift
labe mich an Bedeutung und Sinn
erfrischt an Geist und Seele
kann's dann weitergehn.

Die zwei Bücher, die ich auf die berühmte einsame Insel mitnehmen müsste, sind:

- Amor Towles: Ein Gentleman in Moskau
- Hanns-Josef Ortheil: Die Erfindung des Lebens

Beide Bücher habe ich schon mehrmals gelesen, immer wieder empfohlen, mehrfach verschenkt und Den Gentleman auch schon 4 Mal als Hörbuch genossen.

Ich habe es nachgemessen, in meinem Bücherregal benötigen die 24 Bücher, die ich von Hanns-Josef Ortheil besitze, 75 Zentimeter Platz. Aus den Buchtiteln der Bücher, die auf meinem Regal stehen ist folgende kurze Geschichte entstanden. Die fettgedruckten Wörter sind die Titel der Romane oder der Lebensreflexionen. Hauptwerk, um die sich alle anderen Bücher gruppieren können und das für mich der Kern von Ortheils Schaffens ist, ist der autobiografische Roman: Die Erfindung des Lebens und dies soll für die Geschichte hier der Titel sein:

Die Erfindung des Lebens

Johannes hatte im Laufe seines Lebens viele Reisen unternommen, solche in seine Innenwelt und auch viele nach Außen in die zu entdeckende Welt.

Noch jung an Jahren begab er sich zu Fuß auf die **Moselreise** und **Der Stift und das Papier** waren seine ständigen Begleiter, denn er war **Das Kind das nicht fragte** und meistens stumm. Er orientierte sich an den Schildern: **Blauer Weg** und fand manchen Hinweis mitten im Gebüsch oder in einer **Hecke**. In den besonders stummen oder

stillen Momenten seiner Wanderschaft entlang der Mosel entdeckte er in sich **Die weißen Inseln der Zeit**. Das machte ihn neugierig auf weitere Reisen. Auf der **Berlinreise**, nun war er schon im nahenden Junger-Mann-Alter, lernte er **Lo und Lu** kennen, die ihm wichtige Gefährtinnen wurden für seine neuen Regungen und er spürte **Das Verlangen nach Liebe** und erfuhr durch die beiden große **Liebesnähe**. Schließlich konnte er nach den initiierenden Erlebnissen von sich selbst sagen: **Der Typ ist da**. Die Sehnsucht nach Italien wurde sehr stark und er nahm sich viel Zeit; diese Sehnsucht zu stillen. Ein ganzes Jahr lang wollte er **Italienische Momente** erleben. Er begab sich zunächst nach **Rom, Villa Massimo** und erforschte dort seine künstlerischen Fähigkeiten. Bei seinen Versuchen sich schriftstellerisch zu betätigen, geriet er in **Das Element des Elefanten**. Er besuchte wunderbare Konzerte, erlebte dabei **Mozart, im Innern seiner Sprache** und erinnerte sich: **Wie ich Klavierspielen lernte** und geriet mehr und mehr in Wehmut und Schwermut, da er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr Klavierspielen konnte. Im Unglück war das Glück ihm hold, denn mitten in Rom er traf SIE. **Faustinas Küsse** in den **Geheimen Stunden der Nacht** belebten seine Lebensgeister und es war für Johannes nicht **Die Nacht des Don Juan**, sondern **Die große Liebe**. Ja, es stimmte, wie man sagte: **Rom, eine Ekstase**. Zusammen reisten sie nach Venedig und **Im Licht der Lagune** konnten sie ihre Liebe festigen und auf sicheren Grund stellen. Doch allmählich wurde Johannes zu dem, **Der von den Löwen träumte** und er wünschte sich nochmal eine Reise allein und so begab er sich in einem riesigen Frachter auf **Die Mittelmeerreise**. Die Fahrt dauerte lange und meist sah er nur Wasser so weit das Auge reichte. Johannes hatte ein wenig Kontakt zur Besatzung und sehr viel Zeit für sich, um sein bisheriges Leben zu bedenken und an sich vorbeiziehen zu lassen. Mit dem Ergebnis **Was ich liebe und was nicht** war er durchaus zufrieden. So wollte er nun sein Leben jeden Augenblick erfinden und leben, mit IHR. Im Hafen von Piräus, am Ziel seiner Mittelmeerfahrt, stand er an der Reling, schaute hinunter auf die wartende Menschenmenge am Pier und sah SIE sofort. Strahlend winkte Faustina ihm zu, mit hoherhobenen Armen.

Maria K. (konnte es bei der Geschichte nicht verhindern, dass Inhalte der Bücher sich in den Text hineingeschlichen haben. (-))